

Mehr als ein schönes Kleid

Autor(en): **Bruder, Balz**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Aarauer Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **78 (2004)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vorwort von Balz Bruder

Mehr als ein schönes Kleid

Form vor Inhalt? Oder Inhalt vor Form? Schwierige Fragen, für Neujahrsblätter zumal. Denn diese zeichnen sich in aller Regel durch Beständigkeit aus. Die rasche Veränderung ist ihre Sache nicht – weder in Bezug auf den Inhalt noch mit Blick auf die Form. Dies gilt auch für die Aarauer Neujahrsblätter. Das Format ist seit Jahrzehnten das Gleiche – und obwohl das Titelblatt im Lauf der Jahre die eine oder andere Auffrischung erfahren hat, fand die Renovation gleichsam in homöopathischen Dosen statt. Eine Feststellung, die auch für den Inhalt Gültigkeit beanspruchen darf – durchaus im positiven Sinne. Geschichte, Natur und Landschaft, Literatur und Kunst, Anekdotisches und Chronistisches – das sind die Gebiete, welche die Neujahrsblätter seit jeher gepflegt haben. Wobei in den vergangenen Jahren durchaus neue Themen erschlossen werden konnten: Architektur und Städtebau etwa haben sich ihren festen Platz im Kanon der Neujahrsblätter-Stoffe erobert. Und das ist gut so.

Es gibt denn auch keinen Grund, das Gesicht der Aarauer Neujahrsblätter fundamental zu verändern. Und doch: Zumindest gestalterisch ist ein behutsamer Renovationsschritt angezeigt, wie

der unvoreingenommene Blick auf vergleichbare Publikationen zeigt. Nicht dass sich das klassische Erscheinungsbild der Neujahrsblätter überlebt hätte, nein, doch Layout und Typografie sind ebenso in stetiger Veränderung begriffen wie die Gewohnheiten von Leserinnen und Lesern. Dieser Entwicklung müssen beziehungsweise dürfen sich auch auf Dauerhaftigkeit angelegte Periodika wie die Aarauer Neujahrsblätter nicht verschliessen. Deshalb hat sich die Neujahrsblätterkommission mit den Verlegern Bruno Meier und Urs Bernet – der gleichzeitig Gestalter ist –, welche die Neujahrsblätter in ihrem Verlag hier + jetzt seit vergangenem Jahr betreuen, an einen Tisch gesetzt. Dies mit dem Ziel, die Aarauer Neujahrsblätter optisch nicht zu revolutionieren, sehr wohl aber zu evolutionieren. Und zwar zum Nutzen der Leserinnen und Leser, denen der Weg zu den Inhalten erleichtert werden soll, ohne dass an diesen selbst Abstriche vorzunehmen wären. Die klassische Kunst der Vermittlung also.

Der Relaunch lässt sich, wie leicht zu überprüfen ist, durchaus sehen: Geblieben ist das handliche Format der Neujahrsblätter, neu sind Titelblatt, Typografie, Bildsprache und Leserführung. Keine

Veränderungen zum eitlen Selbstzweck, sondern Verbesserungen im Dienst der Lesbarkeit. Die Neujahrsblätter sollen auch in Zukunft ein breites Publikum ansprechen – und dafür inhaltlich ebenso wie formal gerüstet sein. Oder mit anderen Worten: Das Lesevergnügen soll durch die Aufmachung der Neujahrsblätter keinesfalls unnötig erschwert, sondern vielmehr gezielt befördert werden. Jedenfalls hat das renovierte Layout, von typografischer Schwere befreit, um einen modern anmutenden, aber klassisch verhafteten Einsatz von textlichen und bildlichen Elementen bereichert, alle Anlagen, den Neujahrsblättern formal den Weg in die Zukunft zu weisen.

Dass die Inhalte diesem gestalterischen Anspruch nicht im Wege stehen, zeigt schon der Blick ins Inhaltsverzeichnis. Die Beiträge versuchen abermals jene thematische Vielfalt abzubilden, die

den Neujahrsblättern seit jeher eignet. Damit ist auch gesagt, dass die Neujahrsblätterkommission der Versuchung widerstehen konnte, die gestalterischen Veränderungen von inhaltlichen begleiten zu lassen. Denkbar wäre zum Beispiel gewesen, die Neujahrsblätter zu einem von Jahr zu Jahr einem anderen Schwerpunktthema gewidmeten Heft werden zu lassen. Ein verlockender Gedanke – doch einer, der dem bisherigen Profil der Neujahrsblätter nicht entsprochen hätte. Die Vielfalt von Themen und Autoren – sie gehört zu den Markenzeichen jener Aarauer Publikation, an denen ohne Not nicht gerüttelt werden sollte. Eine Überzeugung, die bei der Lektüre der neuen alten Aarauer Neujahrsblätter hoffentlich ihre Bestätigung findet. Die Form soll nicht vor dem Inhalt kommen, aber ohne Form ist jeder Inhalt verloren.